Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 262 (1983)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Vordergrund schwebt, vergisst darüber Ein Mass Wahrheit steckt im Sprichwort: den Sonnenschein, den blauen Himmel, die «Wo Gält isch, isch de Tüfel, wo käs isch, Schönheit der Erde, das tiefste Glück. Er ver- sind zwee.» Haben es Kapitalisten nicht immag nicht mehr, sich der tausend Schönheiten mer leicht, so kann das In-bitterster-Armutder Erde zu erfreuen. Menschen, die keine Leben zu kaum mehr entwirrbaren Schwierig-Sache mehr um ihretwillen erleben können, keiten führen. sondern sich alles nur in Form von Geld vorstellen, sind bestimmt nicht beneidenswert. zückender Gast gerne gesehen. «Gält im Sack Es gibt kaum etwas Dümmeres als das Zu- isch duuzis mit em Wirt.» Oder: «Wännt sammenrackern von Geld und Gut, denn da- Gält häsch, laa di bi n is nider, häsch e käis, durch kommt man nicht zum wirklichen so striich di wider.» Geniessen dessen, was man hat.

schen wohl glücklich? «Arm oder riich, di ziehungen zur Familie ruhen sollten. Glückliche sind gliich.» Jeder Mensch ist ein Suchender im Leben. Wem der Reichtum als und den Geiz spricht unmissverständlich aus Ziel vorschwebt, sollte sich fragen, ob solcher den Sprichwörtern: «Vo de Riiche cha me ihm wirklich das Leben auszufüllen vermag, lehre huuse», und «Giit isch di gröscht Armeund ob er mit ihm glücklich wird.

weist das folgende Sprichwort hin: «S isch «En Giitchraage tuet nie Guets, als wänn er em Gält gliich, wers häig.»

In Gaststätten ist ein die volle Geldbörse

Geld erhält die Freundschaft. Das sagt uns Wenn das Geld Macht über den Menschen der Ausspruch: «Wer vill Gält hät, hät vill gewinnt, dann können die Herzen sich ver- Fründ,» Die äussere Sicherheit lässt oft die härten und zu Stein werden. Sind solche Men- innere Sicherheit entgleiten, auf der die Be-

Volkstümliche Moral über den Geldbesitz tei.» Und der ironische Betrachter sagt dazu Auf die kalte Unpersönlichkeit des Geldes abschätzig: «Er isch nu s Gälts Naar», und stirbt.»



Heimatstube

Kündig's Lädeli

Platz 1, 071 51 13 02 in Herisau in Stein: bei der Schaukäserei, 071 591677

> Tipischi Sache vo Stää ond os em Appezellerland ond währschafti Schwizer-War

H. KÜNDIG-STYGER & CO. AG 9063 STEIN APP. TELEFON 071 591204

eine Ware zu gerne haben möchten, aber nicht schen Reichtum und verleihen in ihren Wervom Gelde sich zu trennen vermögen. Daher: ken ihm Ausdruck. Das gute Beispiel bildet «Me cha nöd de Föifer ond s Weggli haa.»

einander in die Haare geraten. Wenn zwei ond gänd mir de Föifer.»

Dass die Armut in früheren Zeiten weit- wenig bruucht, hät glii gnueg.» verbreitet war, wird uns bestätigt in: «Arm mache, aber nu im Hosesack.» Und zutreffen- Gesundheit werden. der als hellseherisch klingt: «S git riich ond arm, so lang d Wält stoht.»

ässe.» Der Genügsame ist glücklich, wenn er s Tüürscht.» nur genug zu essen hat. Einsichtig klingt auch: «S isch gliich, e kä Gält, wäme nu kä Schulde die Sprichwörter: «S Gält isch rund, es rugelet hät.»

Löhne einzuheimsen. Das ist aber ein gefährverdienet, aber wie wenig, das me n uusgit», isch tüür, nu was me verchauft, isch billig» wird nie zur ausgeleierten Tatsache. Gewiss braucht jeder Mensch Nahrung, Kleidung und Wohnung. Er braucht die Einnahmen, um die Bedürfnisse des täglichen Lebens zu erfüllen. Aber sie sollten sich nicht überspitzen.

Von einem schlechten Charakter zeugen die Aussprüche: «Di Riiche händ guet ufbigähre», und «S hät mänge meh Gält, als Ehr im Liib.» Und solche Protzen spielen sich mitunter als Weltverbesserer auf und lassen die Meinungen anderer nicht gelten, auch wenn solche der Allgemeinheit dienlich und nützlich wären. Grosse Dichter und Denker und die begnadet-

Zu bedauern sind auch jene Geizkragen, die sten Künstler schöpfen aus einem überirdinoch immer. Aber ihre Stimmen und Taten Bei Erbteilungen können einzelne Erben finden bei den Prahlern wenig Beachtung.

Über sinnvolle Sparsamkeit legen folgende sich streiten, lacht der dritte: «Nänd denand Sprüche beredtes Zeugnis ab: «Wänns ein Batze tuet, wänd nüd zwee aa.» Und: «Wer

Erliegen wir doch niemals der Täuschung, sii isch kä Schand», oder in: «S würd no dass Geld glücklich macht und beruhigt. Es mänge gärn zahle, wänn er Gält hett.» Von braucht nur über Nacht eine Krankheit uns einem gesunden Menschenverstand zeugen: zu befallen, und wir können bei vollen Schüs-«Arm isch nüd, wer wenig hät, nu wer vill seln verhungern. Daran erinnert: «En Gsunde wott.» Oder: «Besser, arm in Ehre, als riich weiss nüd, wie riich das er ischt.» In Kranki Schande.» Die Armen trösteten sich auch heitsnot kann die Stunde kommen, da wir den mit: «Besser en lääre Gältsack, als en lääre glänzendsten Plunder der Welt verwünschen; Chopf.» Dass die Armen oft zu schweigen dann würden wir für die Gesundheit allen haben, wo der Reiche noch reden darf, ist Reichtum eintauschen. In einzelnen Fällen niedergelegt in: «En Aarme törf au e Fuscht kann das Geld aber auch eine Gefahr für die

Dass billige Waren uns oft teurer zu stehen kommen als teure, erkannten schon unsere Die Armen gaben sich zufrieden mit ihrem Vorfahren. Sie sagten: «Was nüt choscht, isch Los. Das beweist das Wort: «Wänn kä Gält au nüt wärt», «Halbbatzigi Ruschtig isch s im Huus ischt, chame d Bohne au ohni Späck Gält nüd wärt», und «S Billigscht isch gwöhnli

Von der Verschwendungssucht berichten furt.» Und etwas ironisch klingt: «S isch Die Menschen neigen dazu, immer höhere gliner vill prucht, als wenig zämegspart.»

Dass im Geldwechsel, in Handel und Wanlicher Weg, der vor die Klippe der Inflation del, Vorsicht angezeigt ist, daran mahnt uns: zu führen vermag. Das Beherzigen des Sprich- «Wäme d Naare z Märt schickt, lösed d Chröwortes «S chunnt nüd drufaa, wievill das me mer Gält.» Das Wort «Alles, wo me chauft,

Das Beziehen Ihrer Polstermöbel

wie auch alle anderen

Polsterarbeiten

prompt und preisgünstig durch

Polsterei W. Frischknecht

Laden Oberdorfstrasse 14, Herisau Telefon 071/51 34 70 Werkstätte Wald-Schönengrund Telefon 071/57 13 20